

weit Glashütte gegen Nordost im Grunde bei Schlottwitz befindliche, sog. Schlottwitzer oder auch Cunnersdorfer Achatbruch. Das Haupttal, das hier von der Müglitz gemacht wird, hat zu beiden Seiten ziemlich steil aufragende Gneisgebirge, die größtenteils mit Dammerde belegt und mit Holz bewachsen sind. An der westlichen Seite dieses Tals nun findet man hier und da im Holz hervorragende Felsen, die aus dem Grunde bis zur Oberfläche eine Höhe von 80 bis 100 Fufs haben und aus lauter Achat bestehen. Bei genauerem Nachsuchen fand ich, daß diese Felsen ein zusammenhängendes Ganze untereinander ausmachten, ein wirkliches Streichen in der Stunde 1 und 2 an der Abendseite des Tals hielten und bei der Neuen Mühle durch die Müglitz in das gegenseitige Gebirge gegen Norden übersetzten. Ebenso fand ich weiter, daß der Teil des Gebirges gegen Westen, hinter diesen Felsen, wieder aus Gneis bestand, und diese Achatfelsen in der Breite 20 bis 30 Fufs hatten, also einem in so großen Felsen zu Tage streichenden Gang anzugehören schienen, dessen Fallen, soviel ich bemerken konnte, meistens senkrecht war. Die Länge, in der sie sich weiter gegen Norden und Süden fortziehen, ist wegen der bedeckten Gebirge genau zu bestimmen unmöglich: gewiß aber findet man Achat an der Neuen Mühle gegen Süden an der westlichen Seite des Tales, in einer Länge von einigen 1000 Schritten, als so weit ich ihn ausgegangen bin. Man denke sich hier den erstaunlichen Vorrat eines so schönen Steines, den ich nun in Anbetracht seiner Bestandteile beschreiben will.“ (Folgt ausführliche Beschreibung des Gesteins.)

Eine weitere Beschreibung aus dieser Zeit findet sich noch bei Hoffmann (2) im Bergmännischen Journal von 1790 l. c. wie folgt:

„Ehe ich nun zu den in den vorher beschriebenen Gebirgen befindlichen Erzniederlagen fortgehe, muß ich zuvor noch einer anderen Merkwürdigkeit dieser Gegend, nämlich des berühmten Cunnersdorfer oder Schlottwitzer Achatgangs gedenken. Er befindet sich in dem sog. Schlottwitzer Grunde, einem Teil des Müglitztales, und streicht an dem westlichen Gehänge desselben Stunde 12,2 hin. Die beste Gelegenheit, denselben zu beobachten, zeigt sich oberhalb der sog. Neumühle in der Gegend des alten, weggerissenen Neumühlenwehrs, wo er durch die Müglitz durchsetzt. (Es folgt auch hier eine ausführliche Beschreibung der Gesteine, dann weiter:) Das Fallen dieses Achatganges scheint saiger zu sein und seine Mächtigkeit kann sich im Durchschnitte auf ungefähr 3 Lachter belaufen. Die Gebirgsart, in welcher er aufsetzt, ist der in dieser gewöhnliche Gneis. Von dem erwähnten alten Wehre weg gegen Mitternacht verliert sich der Gang unter das westliche Ufer und hier befindet sich ein dem Herrn Hofjuwelier Neubert in Dresden zuständiger Achatbruch, der aber gegenwärtig verschüttet ist. In einer kurzen Entfernung davon kommt der Gang nochmals in der Müglitz, die hier eine Krümmung macht, zum Vorschein und setzt endlich ganz in das östliche Gebirge hinüber.“

Es hat sich somit seit dieser Zeit in der Tat nicht viel an dem äußeren Bilde dieses Achatganges — wie wir ihn nennen wollen — verändert, nur sind durch die spätere technische Ausbeutung dieses Achatganges die Felsen abgetragen und niedriger geworden. Wie wir später noch sehen werden, und durch die Anlage eines großen Neuwehres und Flutgrabens oberhalb der Neumühle, ist von dem hier die Müglitz durchsetzenden Teil nicht mehr viel zu finden.